

Ersteinst: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 18.

Anzeige in dieser Blatte haben eine erfolgreiche Verbreitung.

Kaufpreis: 18,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten. Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr. Mitredacteur: Theodor Probst.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Rgr. bei unentgeltlicher Besorgung in's Haus. Durch die Abgabe Postvierteljährlich 22 Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr.

Inseratenpreise: Für den Raum eines gespalteten Zeiles: 1 Rgr. Unter „Eingelant“ die Zeile 2 Rgr.

Druck und Eigenthum der Verleger: Kiepsch & Reichardt. - Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 22. Juni.

Als gestern Vormittag Ihre Majestät die Königin-Wittve zu Wagen die Augustusbrücke passirte, glitt in der ungefähren Mitte derselben eines der beiden Wagenpferde auf dem dort sehr glatten Pflaster aus und stürzte hin. Ihre Majestät sah sich veranlaßt, auszustiegen, den Weg über die Brücke zu Fuß fortzusetzen und stieg erst in der Nähe der katholischen Kirche wieder in ihren Wagen ein. Wie wir hören, sollen schon mehrere Tage zuvor zwei Pferde aus ganz gleicher Veranlassung auf das Pflaster der Augustusbrücke hingestürzt sein.

Se. Maj. der König hat genehmigt, daß der Herr Geßler, Bevollmächtigter der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie, die Herren Ober-Ingenieur Böge und Bahnhofsznспекtor Geder in Dresden, sowie die Herren Bahnhofsznспекtores Böder zu Riesa und Andree zu Meißen den ihnen verliehenen königl. preussischen Kronenorden 4. Classe annehmen und tragen. Der Werkführer bei genannter Eisenbahn Kimmel zu Dresden, der Schirmermeister Kästner daselbst und der Schirmermeister Symangl daselbst haben das allgemeine Ehrenzeichen erhalten.

Die übliche Feier des Johannisfestes in Pillnitz wird dieses Jahr nicht, wie gewöhnlich, erst am Sonntage nach Johannis, sondern (wegen der bevorstehenden Reise Sr. Majestät des Königs) schon nächsten Sonntag 23. Juni stattfinden.

Zu dem edlen Zwecke, um den im vorigen Jahre in Böbau ihren Wunden erlegenen und auf dasigem Friedhofe beerdigten sächsischen, preussischen und österreichischen Kriegern ein einfaches, aber würdiges Denkmal zu setzen, sind die Herren Staatsanwalt Cubasch, Major von Einsiedel, Bezirksgerichts-Director Garbis, Gerichtsamtman v. Gottschalk, Bürgermeister Hartmann, Kaufmann Scholze, Amtshauptmann von Thielau und P. p. Würfel zusammengetreten.

Der letzten erweiterten Sitzung des stenographischen Instituts wohnte auch eine nach Gabelbergers System gebildete russische Dame bei, welche in Petersburg dasselbe häufig anwendet. Herr Bezirksschuldirector Wagner theilte mit, daß er die Verhandlungen der allgemeinen deutschen Lehrerversammlung in Hildesheim, Dr. Bierer, daß er diejenigen des letzten Weimarienschen Landtags stenographisch aufgenommen habe. Außerdem entwarf man das Programm für die im August hier stattfindende Generalversammlung des sächsischen Gesamtvereins der Gabelbergerschen Stenographen.

In Leipzig gastirte dieser Tage der aus Dresden gebürtige Bariton Herr Stagemann in der Rossini'schen Oper „Tell“. Die Titelpartie eignete sich vortrefflich dazu, genannten Herrn in seiner ganzen sehr bedeutenden Künstlerkraft zu zeigen. Von diesem Tell fühlte man sich in der That ergriffen und hingerissen, es war eine Gestalt zum Malen, äußerlich ganz das Bild des Schweizer Volkshelden, wie es in der Tradition fortlebt, und in den verschiedenartigsten Situationen immer gleichsam aus Einem Guß geschaffen; der fanatische Zug des Freiheitskämpfers und Verschwores wurde eben so scharf markirt und ausgeprägt, wie das heilewolle Wesen des Vaters in seinem Blick uns gemüthlich berührte und dann sein gewaltiger Schmerz, seine unennbare Qual uns in die Seele geiff. Es war dies wirklich ein Triumph der Kunst — Herr Stagemann hat dadurch auf's Glänzendste bewiesen, daß er mit zu den ersten dramatischen Sängern der Gegenwart gehört. Das Publikum zeigte sich vollständig enthusiastisch und rief den Gast allein nach der Apfelschußene drei Mal. (L. Z.)

Morgen wird Herr Stadtmusiker Böhm das erste Concert mit seinem Trompetchor auf dem Bergeller geben.

Der Rutschler'sche Rosengarten auf der Chemnitz-Straße ist jetzt wieder der Sammelplatz aller Blumen- und Gartenfreunde. Es ist aber auch ein wahrer Genuss für Herz und Gemüth, ein wahres Schwelgen der Geruchsinne, zwischen dem üppigen Flor hundertfältiger Rosengattungen umherzuwandeln und das Resultat rastloser Thätigkeit des Herrn Besitzers, welche sich beim Ansehen der üppigen Bouquetrose im reinsten Weiß und glänzendem Schwarzpurpursamt, der blühenden Noosrose, der Ko-a Thea mit ihrem Theegeruch, der gelben Rose bis zur kleinsten Centifolienblüthe deutlich erkennen läßt, zu bewundern. Man heile sich daher, die liebenswürdige Bereitwilligkeit des Herrn Rutschler bei Vorführung seines Rosengartens zu benutzen; ein Strauß aus dieser Sammlung muß überall große Freude bereiten.

Eine hier auf Besuch anwesende fremde Dame hatte während des gestrigen Wochenmarktes auf dem Altmarkt das Unglück, daß ihr das Portemonnaie mittelst Taschendiebstahls entwendet wurde.

Am Johannisstage des Jahres 1865 erschien in den Dresdner Nachrichten ein kurzer Artikel, nach welchem sich mehrere Besitzer der vom Lindsche Bade an bis nach Loschwitz so herrlich gelegenen Villen und Weinberge vereinigt hatten, den Abend dieses Tages durch Abbrennung von Feuerwerkskörpern und namentlich durch Beleuchtung der Grundstücke mit

bengalischem Licht zu feiern, wie dies besonders am Rheine schon seit langen Zeiten gebräuchlich ist, und es enthielt dieser Artikel die Bitte an alle Diejenigen, welche vermöge der Lage ihrer Besitzung zur Vervollständigung dieser Idee beizutragen vermöchten, dies nach Kräften zu thun. Obgleich dieser Artikel am Johannisstage selbst erst in diesem Blatte erschien, also die Zeit zur Vorbereitung eine sehr kurze war, so waren der Bitte doch Viele nachgekommen, so daß der Anfang damit an unserem Elbgestade ein wohlgelungener genannt werden konnte, namentlich prangten die längs der Gegend gelegenen großen Restaurationsetablissemments, sowie viele Privatbesitzungen, vorzüglich die Felsner'sche Villa, das Elysium, das Belvedere der Brühl'schen Terrasse u. s. w. im prächtigsten Lichterschmucke. Nur der Umstand, daß die Zeit des Beginnes nicht bestimmt ausgedrückt war, beeinträchtigte den ganzen Effect. Die vorjährigen Verhältnisse gestatteten die Feier dieses Tages in dieser Weise nicht. Feuer aber soll, wie man vernimmt, diese Feier wieder aufgenommen werden und es ist nur zu wünschen, daß die Vetheiligung eine allseitige werde. Der Anfang ist auf präzis halb 10 Uhr festgesetzt, und es wird derselbe durch einige in der Gegend der Raschel'schen Villa (Antons) abgelassene Raketen noch besonders signalisirt werden. Auf dem Rheine fahren an diesem Abende unzählige Gondeln, deren Insassen sich an der Abbrennung von Wasserfeuerwerk und Absendung hölzerner Bretchen mit darauf abgebrannten bengalischen Flammen vergnügen, und es giebt wirklich fast nichts Schöneres, als solches Scheinbar aus den Fluthen selbst hervorprudelndes Feuer auf der breiten Wasserfläche in den buntesten Farben sich wieder spiegeln zu sehen. Auch Derartiges soll diesmal den Dresdnern geboten werden. Möchten sich auch daran recht Viele betheiligen und der Johannisabend selbst ein warmer und erquickender werden.

Der gestern bei Gelegenheit eines Prozesses gegen die „Mitteldeutsche Volkszeitung“ erwähnte Dr. Heisterberg ist in Leipzig domicilirt und heißt Dr. Bernhard Wilhelm August Heisterberg.

„Und sie bewegt sich doch!“ Dieser Stoßseufzer, seligen Andenkens an Galilei, wurde gestern Vormittag widerlegt, als auf dem Reumarkt ein Fuhrwerk trotz aller Pferdekraft nicht vom Flecke wollte. Die bekannte Asphaltmaschine, welche das Trottoir vor dem Rathhause so schön glatt getriebrigt und gebügelt, sollte zu gleichem Zwecke nach oder von der Terrasse gebracht werden. Sie wollte aber durchaus nicht von der Stelle, es war sogar den Pferden rein unmöglich, Leben in ihr Naderwerk zu bringen, bis endlich eine gehörige Anzahl Dienstmänner sich ihrer erbarmten und ihr unter die — Arme griffen, aber auch dies reichte nicht hin, auf der Augustusstraße wurden die Näder wieder störrisch — und dort war's buchstäblich aus. Wie lange sie dort noch paradirt, wissen wir nicht.

Vorgestern traf die Leiche des in Elster plötzlich verstorbenen, hier sehr bekannten vormaligen k. preussischen Leutnants und nachmaligen Hausgrundstückbesizers Kiepsch zur Beisetzung hier ein.

Gestern Abend in der siebenten Stunde ließ sich ein Mann in seinem Uebermuthe bekommen, mehrere Fenstercheiben eines Destillations-Geschäftes in der Webergasse mit der Faust und seinem Hute zu zerschlagen. Es kirrte ganz gewaltig, als die drei großen Spiegelscheiben in totale Zertrümmerung sanken. Da er sein Werk von außen verübte, stürzten erschrocken die Schänkmädchen heraus und schrien „Halt auf!“ was denn auch von Seiten des Publikums geschah.

Mit Humor nach Meissen! Die Bahnhofsglocke läutet, das Billet in der Hand, stürmen wir an die Ausgangstür nach dem Perron. Die Klappe ist zu, der Zug fährt ab und der Windzug, der durchs Portal streift, spielt mit dem grünen Billet, das wir immer noch verwundert darüber halten, weil wir nicht mit fortkommen. Aber getroßt. Das war der Berliner Zug, der um 3 Uhr abfährt, wenigstens wird uns das in der Halle mit etwas sehr harter und unangenehmer Stimme gesagt. Endlich wird uns erlaubt, den Meißner Zug zu besteigen, nachdem die erste Angst vorüber ist. „Schaffner, wo geht's nach Meissen?“ — „Im letzten Wagen.“ Wir gehen gehoriam nach dem letzten Wagen. „Wo wollen Sie hin?“ — „Nach Meissen.“ — „Im ersten Wagen!“ — Wir gehen gehoriam nach dem ersten Wagen. „Wo wollen Sie hin?“ — „Nach Meissen.“ — „Im letzten Wagen!“ — „Erlauben Sie, dahin haben Sie mich bereits geschickt.“ — „Ich dachte, Sie wollen nach Radebeul?“ — „Nach Radebeul? Steht nicht auf meinem Billet und nicht auf meinem heutigen Fahrplan.“ — „Na, da steigen Sie hier ein.“ Dabei gerathen wir endlich nach langer Irrfahrt in den dritten Wagen. Man sieht, nur Geduld und Gehoriam, es geht Alles. Das Ventil pfeift, die Locomotive ächzt, pufft — und nach „Neeresfülle und glücklicher Fahrt“ sind wir in Meissen. Nachdem wir für 2 Rgr. auf dem Bahnhofe ein böhmisches auf die vergessenen Perronschmerzen des Leipziger Bahnhofes gesetzt, ist die Schiff-

brücke wieder ein neuer Haltepunkt; denn, obwohl wir sehr müchtig nach der Stadt hinüberblicken, lassen wir erst ruhig einige Schiffe und einen Dampfer durch. Endlich — endlich Land! Nachdem die dringlichsten Geschäfte abgemacht sind, wollen wir auch der Erholung hulldigen. „Sagen Sie“, reden wir einen Bettler an, der an der Mauer steht und uns, wie wir's an jener Stelle stets gewöhnt sind, um 4 Pfennige leichter macht, „wo ist das neue Sommertheater?“ — „Ah, da gehen Sie nur hier links, an der Elbe hin, und dort unten, wo am Hause steht: Elbterrasse, da ist's!“ Doppelsohlen haben hier keinen Zweck, es gehört schon eine Mischung von Kautschuk und Portlandcement in halbelliger Auflage auf die Stiefeln, um diesen „Weg an der Elbe hinzuschweben.“ Die Via mala in Italien ist eine Regelbahn gegen dieses von der Elbe ausgewaschene Felsgestein, ein Conglomerat aus allen Felsarten, die vom sechsten Schöpfungsstage herrühren. Mit wunden Füßen und malträtierten Rückenwirbeln knochen ächzen wir die Stufen nach der Elbterrasse hinauf. Reizende Gegen! — Unten die Elbe, oben der blaue Himmel, links Meissen, rechts Berg und Thal, drüben Gölln! Die Sonne drückt — aber kein Bier! Der Sted arbeitet anstatt der Klingel auf der Tischplatte herum — umsonst! Einige Gutgefinnte, die schon selbst sich eigenhändig Bier geholt, lachen uns aus. Das ärgert! Wir machen's eben so, holen uns selbst Bier und lachen dann ebenfalls. Ein Theaterzettel erzählt uns, daß „Die Afrikanerin in Klopsche“ über die Bühne gegangen. Der Theatergenuß entgeht uns heute, Thaliens Tempel ist geschlossen. Doch wir sind neugierig und schwärmen um das rohe Bretterhaus mit schwarzgeputztem Dach herum. Kein Eingang! Halt, da ist ein Astloch und da heraus weht die heilige Luft der Kunst. Für ein Sommertheater hielt mein Nachbar allerdings dies Gebäude nicht — aber es kann es werden, wenn allabendlich der Applaus bis zum „Himmel“ schallt. Wir bemerken hierbei, daß übrigens seit der Eröffnung die Geschäfte der drei Directoren nicht ungenügende gewesen sind, daß aber die Winterfaison unbedingt dadurch keinen großen Gewinn davontragen wird; denn Ueberfüllung schadet! Mit diesen Gedanken dampften wir wieder nach dem uns in süßer Erinnerung gebliebenen Perron des Leipziger Bahnhofes zurück.

Auf der Borwitzerstraße brannte gestern Vormittag die helle Flamme aus einem dort vier Treppen hoch gelegenen Logis heraus. Es ergaben die näheren Erörterungen, daß dort Kinder mit Streichhölzchen gespielt, das eine oder andere angezündet und damit der dort aufgespeicherten Wäsche zu nahe gekommen waren. Die letztere hatte Feuer gefangen, doch wurde dasselbe bald wieder gelöscht. Freilich war es um die Wäsche so ziemlich geschehen.

Es kommt wohl vor, daß Jemandem in einer Restauration einmal ein Hut, Stock oder Schirm vertauscht wird oder ganz verschwindet und nur der lebendige Besitzer zurückerhält — indeß, am Donnerstag Abend war das anders. Gegen Mitternacht fand sich in einer bekannten Restauration auf der Marienstraße ein Hut und ein Stock vor, die ihren Herrn suchten. Man ist heute noch im Unklaren, ob der Herr etwa auch vertauscht worden ist.

Heute, Sonnabend, bietet das Lindsche Bad eine besondere Abwechslung, indem Abends die Bergkapelle aus Schwarzenberg unter Direction des Herrn August Bleichschmidt concertiren wird. Das starke Corps, welches eine anerkannt treffliche Janitscharenmusik executirt, dürfte auch hier in seinem Extracconcert zahlreiche Freunde finden.

Vorgestern wurde von einigen Bewohnern der Pirnaischen Vorstadt ein Kind bemerkt, das in der Dachrinne eines dortigen, vier Stock hohen Hauses lustwandelte. Wie sich ergab, war die Mutter des Kindes, die sich mit demselben in einem Zimmer befand, eingeschlossen und das Kind in der Zwischenzeit durch das offen gestandene Fenster auf das Dach herausgestiegen. Die Leute, die den gefährlichen Spaziergang zuerst wahrgenommen, eilten sofort in die Wohnung und brachten im Verein mit der hierüber erwachten Mutter durch einige freundliche Zurufe das Kind wieder in die Stube zurück.

In der Antonstadt ließ vorgestern ein kleiner Knabe aus dem Fenster der elterlichen Wohnung mehrere Stricknadeln in die Dachrinne fallen. Um solche wieder zu erlangen, soll der Vater seinem Knaben einen Strick um den Leib gebunden denselben so zum Fenster hinaus bis auf die Dachrinne hinaus gelassen und auf diese jedenfalls sehr gefährliche, ja fast unmenschliche Weise sich wieder in den Besitz der Stricknadeln gesetzt haben.

Zur Förderung des deutschen Ehrengesanges für der Dichter Freiligrath findet heute in der großen Wirkshaus des Großen Gartens ein bedeutendes Vocal- und Instrumentalconcert mit Unterstützung des Stadtmusikchors unter Leitung des Musikdirector Buffholdt nebst Mitwirkung der Gesangvereine: Dresdner Liedertafel und Orpheus statt. Jeder Gebildete kennt unstreitig den seit Jahren zu London lebenden und da